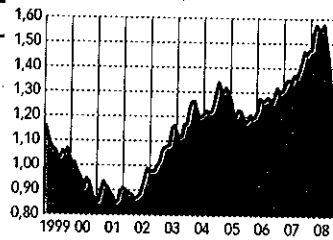


Wechselhafte JahreDer Euro-Kurs seit seiner Einführung
(in Dollar je Euro)

Quelle: Datastream

Blut und Gold

Gut zehn Jahre nach Einführung des Euro legt der Finanzexperte David Marsh in einem neuen Buch eine Bilanz und historische Rückschau vor – unterhaltsam und faktenreich.

Wer die Zukunft des Euro erkennen will, muss auf seine Vergangenheit blicken. Diese sei „eine Geschichte aus Blut und Gold“, schreibt Marsh, die lange vor seiner Einführung begann. Im Zentrum stehen seit jeher Deutschland und Frankreich, die zwei zentralen Mächte Kontinentaleuropas. Schon Napoleon liebäugelte mit einer Einheitswährung, der Dichter Victor Hugo setzte sich auf dem Pariser Friedenskongress 1849 für sie ein. „L'Europe se fera par la monnaie ou ne se fera pas“, sagte gut 100 Jahre später Jacques Rueff, einflussreicher Berater des Präsidenten Charles de Gaulle: Europa werde durch eine Währung geeint oder gar nicht. Frankreich war dabei immer bemüht, die monetäre Macht Nachkriegsdeutschlands für seine politischen Ziele einzuspannen. Marsh zeigt, wie sich Frankreichs Stolz und

Deutschlands Stabilitätsdrang beständig aneinander rieben – und so auch das Euro-Projekt vorantrieben.

Die Bilanz nach zehn Jahren Euro sei positiv, sagt Marsh, doch er setzt auch Fragezeichen. Die Europäische Zentralbank erreichte, was ihr nur wenige zugetraut hatten: die Inflation niedrig zu halten, ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit zu eringen und so dem Euro weltweit Geltung zu verschaffen. Doch das war, so der Autor, ein Erfolg, der nicht schwerfiel: Auch außerhalb des Euro-Raums blieb die Inflation niedrig, und der Euro-Raum fiel im internationalen Produktivitätsvergleich eher zurück. Die eigentliche Bewährungsprobe des Euro liegt laut Marsh daher noch vor ihm. Viele Mitglieder hätten es versäumt, Strukturformen voranzutreiben. Stattdessen erkennt der Autor eine Reformmüdigkeit, die Länder wie Italien oder Griechenland in so große Bedrängnis bringen, dass sie die Währungsunion wo-

möglich gefährden. Früher konnten diese Länder ihre Währung abwerten, um wettbewerbsfähiger

zu werden. Heute müssen unbenutzte Strukturformen her. Der Euro schützt in Zeiten der Krise also nicht nur gegen Währungsspekulation, er offenbart auch schonungslos wirtschaftspolitische Fehler und Versäumnisse seiner Mitglieder. Damit könnte der Euro künftig mehr als Sündenbock denn als Stabilitätsanker gesehen werden. Marsh hat ein detail- und anekdotenreiches, unterhaltsames Buch geschrieben. Bisweilen geht die Lesbarkeit auf Kosten der analytischen Tiefe, besonders wenn es in den letzten Kapiteln darum geht, die Bedeutung des Euro in der Finanzkrise einzuordnen und in die Zukunft zu blicken. Dennoch: Es bleibt in jedem Fall lesenswert.

* David Marsh: Der Euro. Die geheime Geschichte der neuen Währung; Murmann Verlag Hamburg; Januar 2009

elke.pickartz@wiwo.de